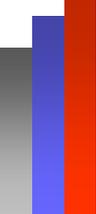


Armut grenzt aus

– Fachkräfte steuern dagegen

Gerda Holz, Frankfurt a.M.



Schwerpunkte

- 1. (Armut)sfolgen bei Kindern und Jugendlichen**
– Empirisches Wissen

- 2. Armutsprävention bei jungen Menschen**
– Konzept und Ansatzpunkte



1.

(Armut)sfolgen bei Kindern und Jugendlichen

– Empirisches Wissen

Definition – Mehrdimensionales Verständnis

Armut ...

- ... ist immer zu erst **Einkommensarmut**
- ... eine **Lebenslage**, die die Spielräume einschränkt
- ... führt zur **Unterversorgung**
- ... führt zu **sozialer Ausgrenzung**
- ... hat ein spezifisches **Kindergesicht**.

Arm ist in Deutschland wer ...

- ... weniger als **50%/60% des durchschnittlichen Nettoeinkommens** (nach Haushaltsgröße gewichtet) zur Verfügung hat (EU-Definition).
- ... wer **Anspruch auf Sozialhilfe/Sozialgeld** hat.

Zentrale Ursachen und

strukturelle Risiken

- Erwerbsprobleme, z.B.
 - (Langzeit-) Erwerbslosigkeit
 - Atypische Beschäftigung (z.B. Niedrigeinkommen, Minijob, Leiharbeit)
 - Hartz-IV-Bezug

- Soziale Probleme, z.B.
 - Überschuldung
 - Trennung/Scheidung
 - Behinderung/Krankheit
 - Multiproblemlage

Alleinerziehend

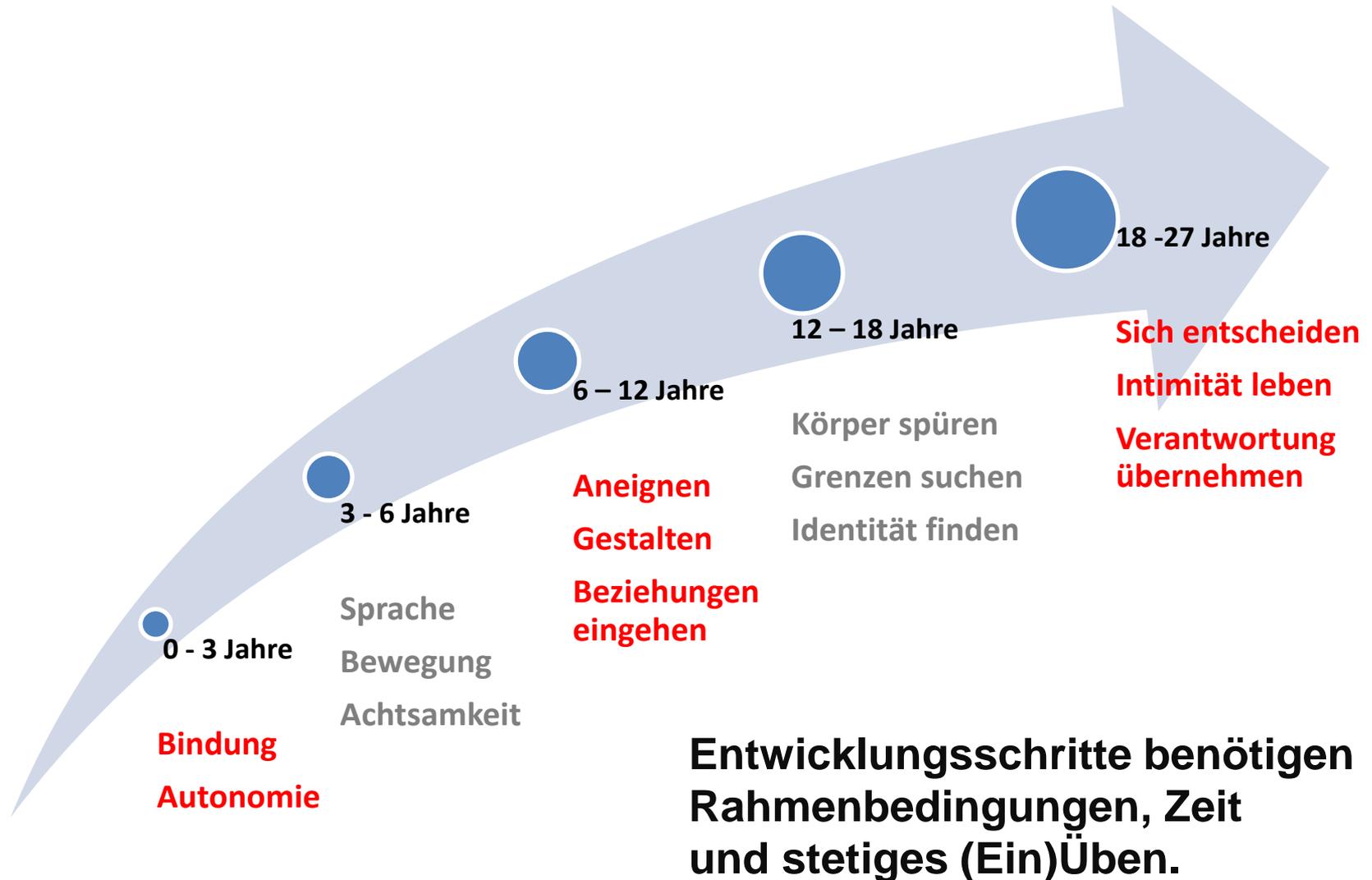
Migration

Bildung

Sozialraum

„Kinderreiche“ Familien

Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen

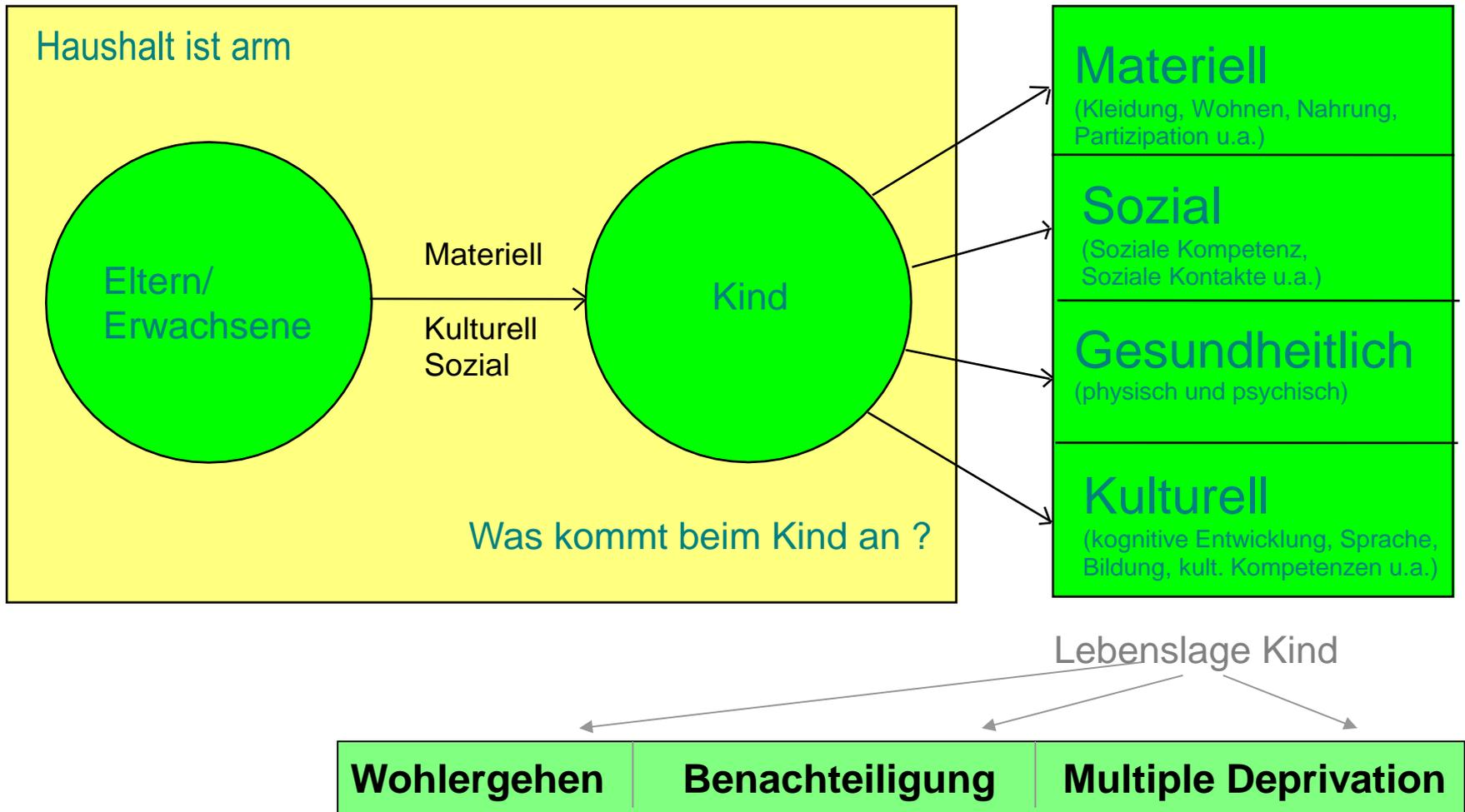


Risiken für die kindliche Entwicklung

	Visuomotorik	Deutschfähigkeit	Aufmerksamkeit	Zählen
Mädchen	😊		😊	😊
Kinderreichtum		😞		
Bildungsjahre der Eltern	😊	😊	😊	😊
Sozialgeldbezug	😞	😞	😞	😞
MHG: türkisch		😞😞		
MHG: anderer		😞😞		
Kitabeginn zw. 3 und 4 J.		😞😞		
Kitabeginn > 4 J.	😞😞	😞😞	😞😞	😞😞
Sportverein	😊	😊		😊
Sozialgeldanteil im Sozialraum		😞		😞
Sozialgeldanteil in der Kita	😞	😞	😞	
Soziale Brennpunkt-Kita (jetzt "plusKITA")	😊	😊	😊	
Familienzentrum		😊		



Was ist Kinderarmut?



Empirisch belegte Folgen von Armut bei jungen Menschen

- Sie erleben häufiger **alltäglichen** Mangel und Verzicht
 - Wohnung, Wohnumfeld, Teilhabe am normalen Konsum
- Sie wachsen **sozial** isolierter auf
 - Vereine, Freundschaften, weniger familiäre Aktivitäten
- Sie erleben häufiger **multiple Belastungen**: auch in der Familie
 - Familiäres Klima, Eltern-Kind-Beziehungen
- Sie verfügen tendenziell über einen schlechteren **Gesundheitszustand**
 - Psychische Auffälligkeiten, Adipositas
- Sie entwickeln tendenziell ein riskanteres **Gesundheitsverhalten**
 - ungesunde Ernährung, früherer Kontakt mit Suchtmitteln

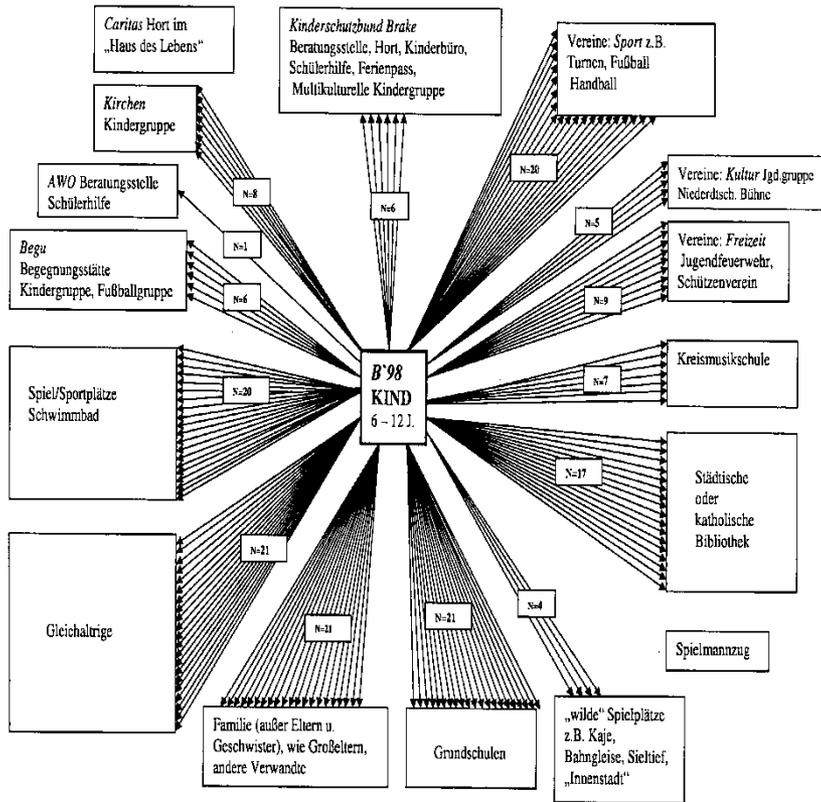
Empirisch belegte Folgen von Armut für junge Menschen

- Sie werden bereits rund um die Geburt weniger von Angeboten der **Frühen Hilfen** erreicht
 - Kurse, Gruppe, Zentren
- Sie nehmen seltener **non-formale und informelle** Angebote in Anspruch
 - Babyschwimmen, Krabbelgruppen
- Sie erhalten häufiger **Hilfen zur Erziehung** (§§ 27 ff. SGB VIII), aber...
 - je mehr Präventionscharakter, umso geringer der Anteil einkommensärmerer Familien
 - je mehr Interventionscharakter, umso größer der Anteil einkommensärmerer Familien
- Sie bewegen sich insgesamt in einer begrenzteren **Kinder-/Jugendwelt**

Kinderspezifische Netzwerke von nicht-armen und armen Kindern in Braker Grundschulen – 2000

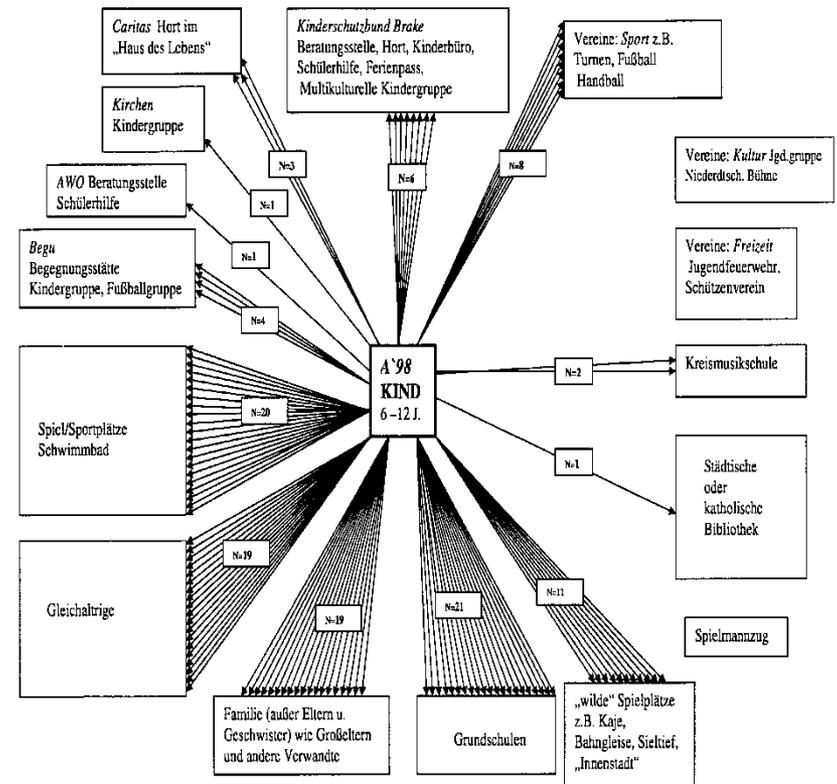
Soziale Ressourcen B'98: Kinderspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen der Kontrollgruppe

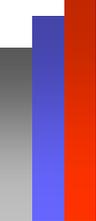
N = 21



Soziale Ressourcen A'98: Kinderspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen in Unterversorgungslagen

N = 21





2.

Armutsprävention bei jungen Menschen

– Konzept und Ansatzpunkte

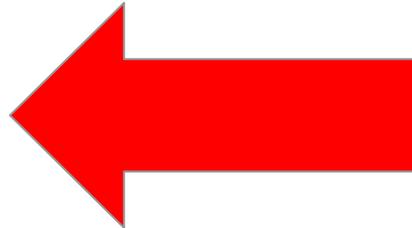
Resilienzansatz:

Schutzfaktoren für (arme) Kinder

- Schutzfaktoren sind Merkmale, die die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen vermindern oder ausgleichen.

- Es finden sich zwei Gruppen von Schutzfaktoren
 - **personale Ressourcen = Resilienz**
d.h. protektive Faktoren, die in der Person des Kindes liegen;

 - **soziale Ressourcen**
d.h. Schutzfaktoren, die in der Betreuungsumwelt des Kindes und hier wiederum
 - **innerhalb der Familie**
 - **außerhalb der Familie**liegen.



Die zwei entscheidenden Ebenen einer kindbezogenen Armutsprävention

1. Focus = Individuelle Förderung und Stärkung

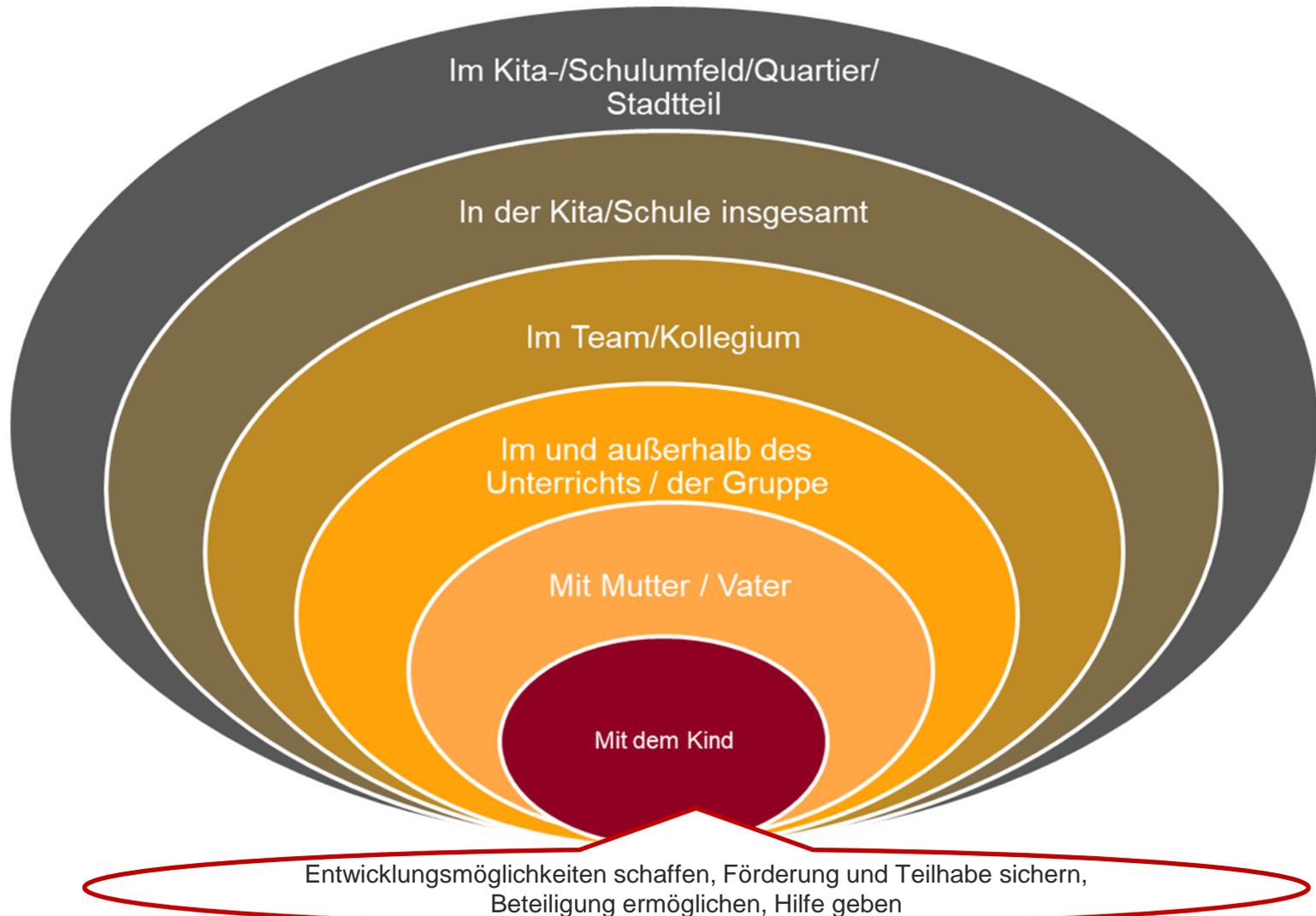
Gestaltung/Veränderung von **Verhalten/Handeln**,
z.B. durch Angebote/Maßnahme über öffentliche
Infrastruktur, individuelle Zeit
und Kompetenz

2. Focus = Strukturelle Armutsprävention

Gestaltung/Veränderung von **Verhältnissen**,
z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie
Angebote sowie umfassende und qualifizierte
öffentliche Infrastruktur und deren Vernetzung

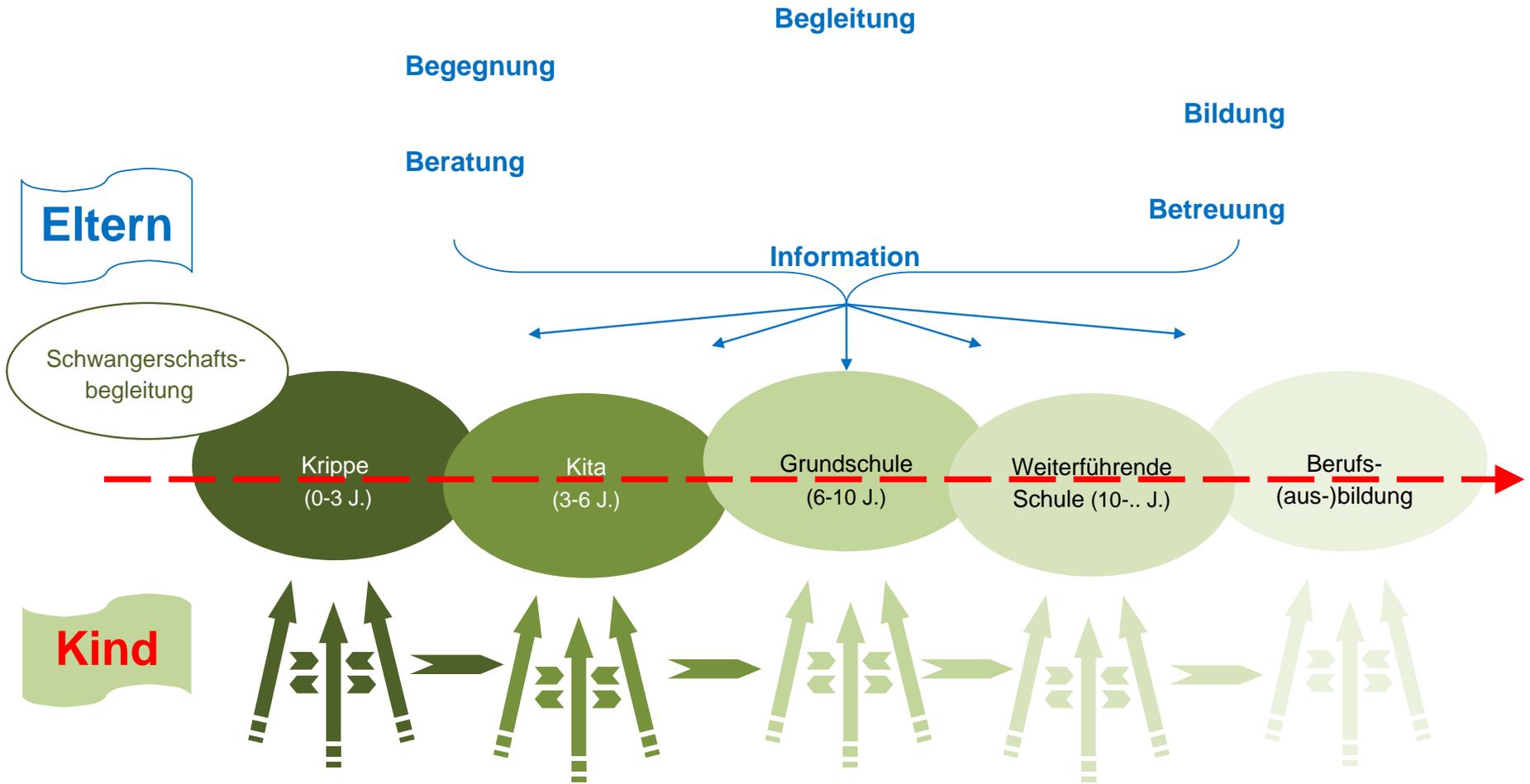
Armutsprävention vom Kind aus denken

– Ansatzpunkte für die Fach- und Leitungskräfte



Armutsprävention vom Kind aus denken

– Infrastrukturell vor Ort: Präventionskette durch Netzwerke



Netzwerke für Förderung, Unterstützung, Bildung, Partizipation und Schutz

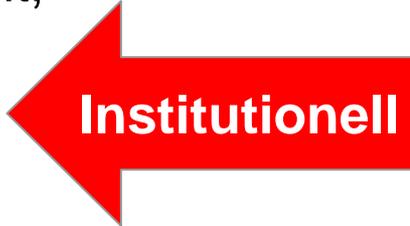
Was wird gebraucht?

Kindbezogene Armutsprävention ...

- basiert auf **Armutssensibilität** der Handelnden und der Verantwortlichen,
- basiert auf einer entsprechenden **Haltung und pädagogischen Qualität** bei den Fach-/Führungskräften, die Armut nicht den Betroffenen als Schuld zuweist, sondern das komplexe Zusammenspiel von strukturellen Bedingungen und individuellen Lagen in den Fokus nimmt,
- erfordert ein **Präventionskonzept und Ressourcen** in jeder Einrichtung für Kinder/Jugendliche – von den Frühen Hilfen über die Kitas, in den Grund- und weiterführenden Schulen, die Jugendhilfe usw.,
- erfordert die (Um-)Gestaltung von **strukturellen Rahmensetzungen** für die Einrichtungen und ihr Personal.



Individuell



Institutionell



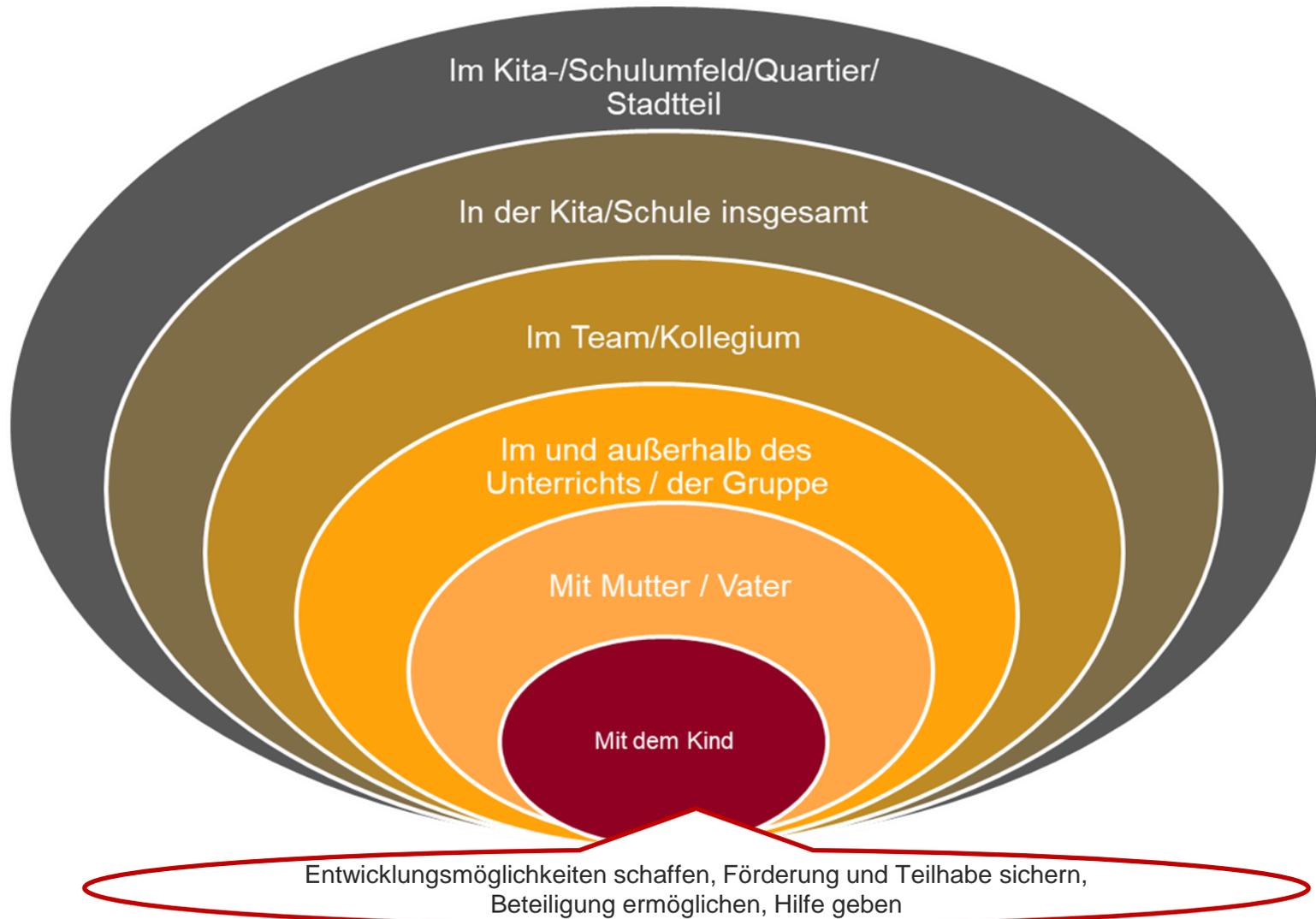
Strukturell

Grundverständnis: **Armutssensibilität**

- Armutssensibilität ist **als Feinfühligkeit/Empfindlichkeit und Wertschätzung** gegenüber armutsbetroffenen Menschen – ihrer Lebenslage, ihren Bedürfnissen und Bedarfen, ihren Ressourcen und Bewältigungsstrategien – zu verstehen
- Zeichnet sich durch den **differenzierten Blick** auf die vielfältigen schwierigen Lebenslagen, Benachteiligungen und Ausgrenzungen aus, denen Kinder, Jugendliche und ihre Familie ausgesetzt sind.
- **Zentrale Ziele** sind der (a) Abbau armutsbedingter Barrieren sowie die (b) Vermeidung von Stigmatisierungen und sozialer Ausgrenzung.

Armutsprävention vom Kind aus denken

– Ansatzpunkte für die Fach- und Leitungskräfte



Kindbezogene Armutsprävention in der **einzelnen KiTa** – **Sieben Schlüsselsituationen** (1)

1. Anmeldung, Vormerkung und Zugang zum Angebot

z.B. Transparenz über Zugangskriterien, Eltern persönlich an Vormerkungen erinnern, großzügiger Umgang mit Terminüberschreitungen, Kinder möglichst früh aufnehmen

2. Übergang von der Familie in die KiTa, von der KiTa in die Schule

z.B. wertschätzende Kontaktaufnahme, Hausbesuch, Begleitung in die KiTa, Nachfrage wegen Behördenhilfen, Begleitung in die Grundschule

3. Konzept der KiTa

z.B. Kosten gering halten, Angebote für alle Kindern zugänglich, Arbeit in Kleingruppen mit Fokus Sprachbildung, Bewegung, Naturangebote, regelmäßige Ausflüge

4. Interaktion in der Kindergruppe

z.B. Kinder stärken, viele kleine Tür-/Angelgespräche, Wechselkleiderfundus, Ausgrenzung in der Kindergruppe besprechen

Kindbezogene Armutsprävention in der **einzelnen KiTa** – **Sieben Schlüsselsituationen** **(2)**

5. Arbeit am Thema „Armut“ im Team

z.B. Fachwissen über Armut sowie Sozialdaten des Stadtteils, Fallbesprechungen, Planung pädagogischer Vorhaben ohne Kosten

6. (Zusammen)Arbeit mit den Eltern

z.B. Intensive und kontinuierliche Information, Umsetzung von Begegnung, Beratung, Bildung, Begleitung, Budget, Beteiligung

7. Vernetzung und Kooperation

z.B. Angebote in den Einrichtungen, Gegenseitiger Informationsaustausch, gemeinsame Projekte verschiedener Einrichtungen, aktive Mitarbeit in Netzwerken

Bei all dem ist das Wissen, die Haltung und die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte/Leitungskräfte entscheidend.

Erfolgsfaktor Resilienz in der einzelnen Schule

– Erkenntnisse aus der Sonderauswertung von PISA 2015

■ Zwei Faktoren zur Resilienzförderung im Schulleben

1. Eine gute soziale Mischung,

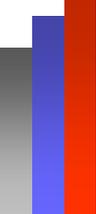
d.h. Benachteiligte Schüler*innen profitieren vom gemeinsamen Unterricht mit bessergestellten Schüler*innen

2. Ein positives Schulklima

Diese Wirkung wird durch die Schule über ein gutes Lernklima befördert. Das ist abhängig von...

- niedriger Lehrerfluktuation,
damit sich eine offene Kommunikation und vertrauensvolle Beziehungen entwickeln können
- motivierende Schulleitung,
die das Lehrerkollegium von einer gemeinsamen Mission überzeugt und auf strategische Ziele und Ergebnissen auszurichtet
- geeignete Angebote
über den Unterricht hinaus, die die Resilienz der betroffenen Schüler*innen fördern kann.

■ Die Schulentwicklung ist zentral bei der Förderung von Chancen-/Bildungsgerechtigkeit



**Armutsprävention
zu Gunsten junger Menschen
basiert auf
gelebter Verantwortung und
förderndem Handeln
durch Politik und Praxis**